



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294359**

Der Passion-Sonntag/ dessen Histori/ das ist/ sein Ursprung und Namen. Von dem Eingang der heiligen Meß. Von der Epistel/ und von dem Evangelio. Die Epistel. Anmerckungen. Evangelium. Betrachtung von ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44656**



# Übungen der Gottseeligkeit

Auf alle

Sonntag / und auf alle bewögliche Festtag des Jahrs /

Wie auch

Für alle Tag der Fasten.

## Der Passion-Sonntag.

Die Histori des Sonntags.



Dieser Sonntag / den Gottes-Dienst betreffend / ist allezeit unter denen fürnehmsten des Jahrs gezehlet worden / und weicht an der Kirchen-Feyrlichkeit keinen anderen. Was gleichwie kein Geheimnus unseres Glaubens unsere Gemüths-Anmuthungen zu bewögen tauglicher ist / und in welchem die Liebe Christi Jesu gegen uns mehr erz

A 2

hel

hellet / dan das Leiden unsers Heylands / also ist auch keines / an welchem uns mehr gelegen / und welches unsere lebhaftte Erkandtnus / unser schuldiges Mitleiden / unsere Nachfolg / zarte Anacht und Liebe mehrer erforderet / als dieses.

Es fangt heut die Catholische Kirch an uns zu unterhalten mit denen Vorbereitungen des Todts Christi unseres HErrns / durch absonderliche des Geheimnus seines Leidens / welches sie zwar durch die ganze Fastenszeit vor Augen gehabt / diese letzte 14. Tag aber uns sonderbar vorstellet ; also daß man sagen kan / daß die erste 4. Wochen der Fastenszeit insonders dahin angesehen / daß der Sünder über seine Missethaten Buß würcke / die letzte 2. Wochen aber / daß er das Leiden seines Heylands verehere / und sich also zu reden / seiner Marter theilhaftig mache. Dan weilen ohngefähr umb diese Zeit die Priester und die Schriftgelehrte sambt denen Pharisæern / nachdem die Erweckung des Lazari von den Todten / in dero Ansehung die Anzahl der Jüngern Christi / den man allenthalben für den wahren Messias hielte / mercklich sich vermehret / ihre Neidvolle Herzen

zen und Gottlose Beginnen zu Schan-  
den gemacht / angefangen haben in den  
Todt des Heylands zujamen zu schwö-  
ren / und an diesem Tag den Schluß ge-  
fasset / selben zu vollziehen / also leget  
die Kirchen Gottes an diesem Tag  
gleichsam die Traur an / entfernet von  
ihren Gottes- Diensten alles Freuden-  
Gesang / und bedecket ihre Altär / umb  
dardurch ihre Traurigkeit zu bezeugen.  
Alle ihre Gebett geben ihr Leidweesen /  
und Betrangnus an Tag : dahero sie  
in denen nächtlichen Tag- Zeiten sich  
bedienet der Prophecy des Jeremias  
welches scheint in einem kurzen Begriff  
alle Schmerken entworffen zu haben/  
die Christus der HErr in sein em Passion  
gelitten / und die Sünden der jenigen  
verursachet haben / welche der Göttli-  
che Heyland durch seinen Todt zu erlö-  
sen kommen ist. An etlichen Orthen  
gebraucht sich die Kirchen der Priester-  
lichen- und Altars- Kleidung von  
schwarcker Farb / umb dem Volck ihre  
Traur noch besser vor Augen zu stellen/  
und durch solche Traur- Farb ihme ein  
grösseres Leidweesen und Betrübnuß  
einzudrucken / wie es die Geheimnussen  
diser Zeit erfordern.

Wan aber die Kirchen / sagen die  
H. Väter / diese Tag in Trauren und  
Weheklagen schwebet / wie sollen ihre  
Kinder in eitlen Freuden sich aufhal-  
ten? Es ist ja eine ärgerliche Außge-  
lassenheit / ja auch eine Gottlosigkeit /  
wan man die Kinder sihet öffentlich fro-  
locken / sich feyrlich und prächtig auf-  
führen / indeme ihre Mutter mit be-  
betrangten Herzen klaget und Leid tra-  
get. Also hätte man vor Zeiten als ei-  
nen Abtrinnigen angesehen jenen Chris-  
ten / welcher zu diser heiligen Marters  
Zeit auf offenen Gassen in prächtigen  
Kleidern erschinen wäre.

Dise letztere zwen Wochen der Fas-  
ten nennete man die rauhe Wochen /  
als in welchen nicht nur alle Milch-  
Speisen / sondern auch die Fisch verbottē  
waren / und man allein mit drucknen Fas-  
ten Speisen müßte Gedult haben.  
Es ware alsdan das Fasten weit stren-  
ger / und ware alles zur Buß angeese-  
hen. Einige Schrift Steller nen-  
nen disen Tag den Sonntag Nomenia,  
das ist / des Oesterlichen Neumond /  
weilen es allezeit geschicht / daß er nach  
dem Neumond des Merzens fallet /  
gleichwie der Oster Tag nach dem  
Vollmond. Man hat zu allen Zeiten  
ein

ein Unterschied gemacht zwischen diesen zwey letzten / und vorgehenden vier Sonntagen der Fasten ; diese hatten allezeit den gemeinen Namen der Fast-Sonntag / jene aber, des Passion, und der Palm-Sonntag. Diese zwey letzte Wochen haben auch die H. Vätter unterschieden von denen vier vorigen / und die Marter-Wochen genennet / weiln während dieser ganzen Zeit in größter Traur / und die Glaubigen in Übung zartister Andacht / und strengisten Bußwerck sich aufhalten / die übrige Fast-Wochen nennete man mit gemeinem Namen Fast-Wochen / als in welchen die Bußfertigkeit / und das Fasten nicht mit gar so grosser Strenghheit vorgenommen wurden. Diesen Unterschied deutet der heilige Leo in seinen Predigen klar an / deren er einige Fasten / andere Passion-Predigen nennet / und jener zwölf / dieser aber neunzehn an der Zahl seynd ; darauß dan erscheineth / daß man die letztere 14. Tag mehr geprediget habe / als die übrige Fasten-Zeit / und daß auch die Andachten und gute Werck von denen Christen geübet / die Fasten gleichfahls weit strenger seye gehalten worden.

Der Passion. Sonntag.

Man hielte darinn mehr Unterweisungen der jenigen / welche nach vorgehenden Erforschungen tauglich hielte / an dem heiligen Char: Sambstag den Tauff zu empfangen / und unterrichtete sie auf alle erdenckliche Weis zu würdiger Empfangung dieses heiligen Sacraments.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**er Eingang der Mess an diesem Sonntag wird genommen auß dem 42. Psalm Davids / in welchen dieser Prophet von dem Saul verfolgt / und vertriben nach seiner Zuruckkehr / und Angesicht des Tabernackl seufzet: Dese Gnad begehrt er von dem HErrn / und tröstet sich mit der Hoffnung solche zu erhalten; bittet aber zu gleicher Zeit / daß der HErr seine Unschuld wolke lassen an den Tag kommen. Disen Psalm hat David gemacht / als er von dem Jonathas verstanden / daß Saul entschlossen / ihn umb das Leben zu bringen. Und auß diser Ursach hat Zweifels ohne die Kirchen disen Psalm außerswählt für die Zeit / zu welcher die Schrift: Weise / Phariscæer und Hohes Priester den Schluß gemacht / Christus den HErrn zu tödten. Die

Die Mess dieses Tags fangt an von dem ersten Vers des Psalms: *Judica me Deus & discerne causam meam de gente non sancta ab homine iniquo & doloso eripe me; quia tu es Deus fortitudo mea: Richte mich / O Gott / und mach / daß mein Unschuld / welche die boschaffte Menschen mit ihren Laster: Zungen zu beschwärken suchen / bey der Welt bestandt werde; Erledige mich von dem Haß eines ungerechten und schalckhafften Verfolger / dan Du allein bist mein ganzes Vertrauen / und mein Stärke. Auf diesem sihet man wohl / daß gegenwärtiger Text sich auf das Geheimnus dieses Tags reime: *Emitte lucem tuam & veritatem tuam. Lasse meinen Augen aufgehen das Licht deiner Treu in deinen Verheissungen; Ipsa me deduxerunt, & adduxerunt in montem sanctum tuum & in tabernacula tua. Dieses wird mich ohne Furcht in allen Gefahren beglätten / und führen auf deinen heiligen Berg / und in deine Hütten. Durch das Licht und die Wahrheit verstehen die heilige Vätter Christum den Herrn. Der heilige Cyrillus verstehet durch das Licht den Sohn Gottes / und durch die Wahrheit den heiligen Geist. Auch die Rabbiner legen**



bede von dem Messias auß: und ist uns laugbar/ daß in dem verborgenen Verstand der heilige Berg nichts anders sey / als die Kirchen Christi Jesu.

Es waren kaum einige auß denen Heiligen / welche sich nicht in Betrachtung des Leidens Christi vilfältig geübet / und in diesem Geheimnus einen unerschöpflichen Grund der Starckmüthigkeit / des Vertrauens / und auch der Freud mitten in den Widerwärtigkeiten gefunden haben. Dan man sich leicht tröstet in denen Leiden und Trangsaaen / wan man mit denen Augen des Glaubens / und mit einem Christlichen Herzen GOTT sihet für uns an dem Creuz sterben. Wan Christus der HERR hat gelitten / spricht der heilige Apostel Petrus / uns ein Beyspil zu geben / und uns aufzumuntern zum Leiden; hat Er uns auch die Gnad verdient / welche darzu verhilfflich seyn soll. Der Himmlische Vatter / deutend auf seinen Sohn auf dem Calvari Berg / spricht zu einem jeden Christen / was Er einmahls zu Moyses gesprochen: *Inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est.* Siye an das Beyspil / so dir auf diesem Berg vorgehalten wird / und bes  
müs

mühe dich / demselben nachzufolgen.  
Du kanst nicht zu der Seeligkeit gelangen / wan du nit nach disem Formular leben wirst / und Christo dem Gecreuzigten gleichförmig werden; weilen Erforderist an dem Creuz deine Gnadenwahl verdienet hat. Dem Leiden Christi / uns belangend / manglet noch etwas / sagt der heilige Paulus; du must solches ersehen / was daran manglet / ist deine Zueignung; Es wird dir nichts nutzen / was du dir selbst nit wilt anwenden; daß es dir aber angewendet werde / must du mit Christo gecreuziget werden / wie diser Apostel / Christo confixus sum cruci: man muß vereiniget seyn mit dem leidenden Heyland.

Wan Gott / als Gott / das ist / als ein allgebietender Herr und Monarch handelt / sagt ein berühmter Christlicher Redner; wan Er mit einem Wort Himmel und Erden erschaffen; wan Er grosse Wunderwerck würcket / und seiner Macht sich nichts widersehen kan / ist solches seiner Natur also eigen / daß man sich darob nit verwundern darffe: aber wan GOTT leidet / wan der unsterbliche Gott unter grösten Tormenten seinen Geist aufgibt / und / wie die Schrift redet / den Todt verkostet / ist

es

es ein solche Sach / welche weder die Engel / noch die Menschen jemahl begreifen werden. Dises Geheimnus des Leidens Christi hat den Propheten machen aufschreyen: *Oblupescite caeli*: O ihr Himmel verwundert euch! dan dises übertriffet allen unseren Verstand / und verdienet eine vollkommene Unterwerffung desselben durch den Glauben. So hat aber auch in disem grossen Geheimnus unser Glaub die Welt überwunden: und wan wird es geschehen / daß er auch uns selbst überwinde? Er hat überwunden unseren Verstand; wan wird er unser Herz / und unsere Anmuthungen begwältigen? Zu verwunderen ist es / daß eben zu der Zeit / da man allenthalben von dem Leiden Christi prediget / zu der Zeit / welche absonderlich die Verdammthigungen und Schmerken des leidenden Heyland zu verehren geheiligt ist / Christen gefunden werden / welche den Pracht und Eitelkeit lieben / Hochmuth und Ehrgeiz in ihren Herzen regieren / und ihnen wohl seyn lassen. Es wendet die Kirchen alles an / umb in uns dise zwey letzte Wochen der Fasten den Geist der Demuth / der Reumüthigkeit / der Abtödtung / und einer heiligen

ligen

ligen Traurigkeit zu erwecken; ihre Gottes-Dienst/ ihre Trauren/ ihr Gebett/ alles zihlet dahin ab/ daß uns das Leiden/ und der Todt Christi zu Herzen gehe.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess dieses Tags ist genommen auß dem neunten Capitel des verwunderlichen Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Hebræern/ in welcher der heilige Apostel mit solchem Nachdruck und Wohlredenheit beweiset/ wie unendlich vortrefflicher das Neue/ dan das alte Gesetz wäre/ und was unvergleichlich grosser Unterschied seye zwischen dem Priesterthum Aarons/ und dem Priesterthum Christi/ zwischen denen Ceremonien des Alten/ und zwischen dem Opfer des Neuen Testaments. Gleichwie der heilige Apostel geschriben hat an die Juden/ die nit minder gelehrt waren in ihrem Gesetz/ als hartnäckig in Haltung ihrer Gebräuch und Ceremonien/ also hat er sich ihres eignen Gesetzes gebraucht/ ihnen zu beweisen/ daß solches nur ein Schatten des neuen Gesetzes/ und alle ihre so wohl Versöhn- als Danck- und Schlacht-Opfer ein schwache

che Figur des Opfers und Todts Christi  
 gewesen / so allein das Veröhnns  
 Opfer war zu Auslöschung der Sün-  
 den der Welt. Sein ganzer Discurs  
 steiffet sich auf die heilige Schrift  
 selbst/ ist zierlich und verblümbt/ wie es  
 die Orientalische Völcker pflegten / und  
 liebten. Nachdem der heilige Paulus  
 unwidersprechlich erweisen/ wie mangel-  
 hafft/ unkräftig und eitel alles gewesen/  
 was das alte Gesetz auch in allen ihren  
 Ceremonien und heiligsten Gebräuchen  
 hatte / daß alles / was man heilig nen-  
 nete/ nur eine von dem Gesetz entlehne-  
 te Heiligkeit ware / nit fähig / die Seel  
 zu heiligen / und von denen Sünden zu  
 befreien / noch den Himmel / welcher  
 durch die Sünd des ersten Menschen  
 verschlossen worden / zu eröffnen: Zei-  
 get er / wie weit geringer das Priesters-  
 thum der Leuthen / als Christi des  
 HERNs gewesen seye; daß dessen ganz-  
 zer Gewalt allein bestunde in gewissen  
 von dem Gesetz gebottenen Reinigun-  
 gen / in Erwerbung einiger zeitlichen  
 Gütern; und seye der Hohe-Priester  
 nur einmahl des Jahrs in das Heiligs-  
 thum eingetreten / so da war das heis-  
 ligste Orth eines von denen Menschen  
 erbauten Templ/ welches allen anderen  
 vers

verschlossen gewesen. Dieses kürlichlich  
 ware die ganze Fürtrefflichkeit und  
 Würcklichkeit deß alten Priesterthums.  
 Christus assistens Pontifex futurorum bo-  
 norum, sagt der Apostel / introivit semel  
 in sancta; das ist: Christus / als ein  
 Hoher Priester / der zukünfftigen /  
 nemlich der ewigen / der Geistlichen und  
 Himmlischen / der übernatürlichen Güt-  
 ter / ist einmahl eingetreten in das Hei-  
 ligthum / oder in den Himmel / welchen  
 Er uns durch die Glorwürdige Him-  
 melfahrt seiner heiligen Menschheit  
 wieder eröffnet hat. Also hat man ge-  
 sehen / daß der Fürhang / welcher den  
 Eingang in das Heiligthum deß Tem-  
 pels schloßte / in dem Todt unsers  
 Heylands seye zerrissen worden. Der  
 Tabernackel / durch welchen / oder mit  
 welchem / nach dem Apostl / **JESUS**  
**Christus** in das Himmlische Heilige-  
 thum eingangen ist / ist die Menschliche  
 Natur / mit welcher Er bekleidet war /  
 und darmit in den Himmel aufgesti-  
 gen / uns allda ein Orth zu bereiten /  
 und an statt unser aller Besiz zu nem-  
 men / wie der heilige Chrysostomus re-  
 det. Per amplius & perfectius tabernacu-  
 lum, spricht Paulus / durch ein weit  
 vortrefflichern und heiligern Tabernas-  
 del;

ſel; dan das heiligſte Fleiſch / und die  
 Menſchheit deß Heylands iſt der wahr-  
 re Tabernackel deß Eingebornen  
 Worts; Es iſt diſer Menſch / in wel-  
 chem Leiblich wohnt die ganze Volle  
 der Gottheit / nicht empfangen und ge-  
 bohren worden auf eine gemeine Weiſ-  
 non manu factum, ſonder der H. Geiſt  
 hat Ihn in den Leib der heiligen Jung-  
 frauen übernatürlicher Weiſ geſtal-  
 tet; non hujus creationis, nit durch Menſch-  
 liche / ſondern deß heiligen Geiſts Mit-  
 würcung. Neque per ſanguinem hirco-  
 rum aut virulorum. Es gienge der Ho-  
 he; Prieſter nur an dem Tag der Ver-  
 ſöhnung in das Heiligthum / mit ſich  
 tragend das Blut der geſchlachten Bö-  
 cken und Kälber / welche er für ſeine /  
 und deß Volcks Sünden ſchlachtete.  
 Chriſtus der H. Er aber / als der einige  
 ewige Hohe; Prieſter / iſt in die Woh-  
 nung der Seeligen nicht eingangen mit  
 dem Blut der umgekehrten Thieren /  
 ſondern mit ſeinem eignen Blut / ſo Er  
 freywillig / nicht für ſeine / der die Un-  
 ſchuld ſelbſten war / ſonder für die Sün-  
 den der Welt vergoffen hatte / ſed per  
 proprium ſanguinem, und durch diſes  
 Göttliche Opfer / durch diſes an dem  
 Creuz vergoffen / Anbetens würd-  
 gen

gen Blut/ durch dieses Blut des Neuen Testaments ist Er nicht nur einmahl des Jahrs / wie der Jüdische Hohe- Priester / sondern in allem nur einmahl in den seeligen Sitz der Außermählten eingangen/ æterna redemptione inventa. Und ist der Frucht dieses Opfers nicht/ uns von denen äußerlichen Unreinigkeiten zu erledigen / wie durch die Opfer des alten Gesetzes geschehen/ sonder die Reinigung / so es verursacht / hat seine Wirkung in der Ewigkeit selbst gehabt/ indeme sie uns den Himmel auf Ewig eröffnet; reiniget uns von allen innerlichen Unreinigkeiten / theilet uns mit die Gnad / die Gerechtigkeit / die Unschuld; erlediget uns von dem ewigen Todt / und macht uns zu Kindern Gottes.

Das Heiligthum des Tempels nennete man Sancta Sanctorum, die heilige Wohnung der Heiligen / das ist / ein H. Orth / oder H. Aufenthalt der heiligen Leuth; dieses aber kan allein vom dem Himmel gesagt werden / der ein Wohn- Sitz der Außermählten / ein wahrhaftig heiliges Orth der Heiligen ist / welches uns Christus durch seinen Glorwürdigen Eintritt für allzeit eröffnet / und dessen das Heiligthum des



Zabernackel / und des Israelitischen Tempels nur ein Vorbedeutnus gewesen.

Wan das Blut der Böck / Oren / und Kälber / sehet der Apostel seine Wort weiter fort / wan daß die Besprengung des Aschen einer jungen Kube heiliget und reiniget die Jenige / welche verunreiniget seynd / nach dem Fleisch / wie vilmehr wird das Blut Christi / welcher / als ein ungemäiliges Opfer / sich selbst durch den heiligen dem Himmlischen Vatter geschlachtet / wird unser Gewissen reinigen von der Unreinigkeit unserer sündhafften Wercken ?

In dem Buch Numerorum lesen wir / daß unter andern Ceremonien von dem Gefas gebotten war / ein feyrliches Schlacht-Opffer von einer rothen jungen Kube zu schlachten : Nachdem der Priester solche in Beyseyn alles Volcks gestochen / wurde sie verbrennet / und der Aschen davon durch den Priester dem Volck außgetheilet / damit er zu einem Weyh- Wasser dienen solte / in aquam asperlionis: dan diser Aschen wurde in ein Wasser geworffen / darmit die Jenige / welche durch Berührung eines todten Leichnams / oder Beywohnung bey der Begräbnus sich verunreinigten /

bes

besprizet / wieder gereiniget wurden:  
 und dises alles nicht ohne Geheimnus.  
 Es hatten nemlich die Israeliten / wel-  
 che mitten unter denen Heydnischen  
 Irthumen der Egyptier gebohren und  
 auferzogen worden / dergleichen mate-  
 rialischen Ceremonien vonnöthen / da-  
 mit sie dardurch desto leichter von des-  
 sen gewohnten abergöttischen Ceremo-  
 nien entwehnt wurden; unter disen was  
 re auch ein ganz heiliges Gebott / keine  
 Kuh zu schlachten / auß Ehrnbietigkeit  
 nemlich gegen der Göttin Isis, welche in  
 jeder Gestalt einer Kuh vorgebildet  
 wurde / hat also Zweifels ohne **GOTT**  
 der **HERZ** / umb denen Israëlitern ein Abs-  
 scheuen von denen Egyptischen aber-  
 glaubischen Gebräuchen zu machen ver-  
 ordnet / daß man dise junge Kuh / die  
 Göttin der Egyptier zu einem Opfer  
 verbrenne / dessen Aschen mit dem Was-  
 ser vermenget / dienen solte zu Reini-  
 gung der wider das Gesaz lauffenden  
 Sünden oder Unreinigkeiten. In dis-  
 sem Verstand dan redet der heilige  
 Paulus: Wan die Ansprengung des  
 Kalbs- und Bocks- Blut / man ange-  
 sprengte Aschen von einer jungen Kuh  
 heiliget die Jenige / welche verunreiniz-  
 get seynd worden / und sie dem Fleisch  
 nach

nach reiniget / das ist / sie wieder fähig macht / in die heilige Orth einzugehen / und des Göttlichen Diensts theilhafftig zu werden / wie vilmehr wird uns das Blut Christi / welches Er freywillig und auß lauter Lieb für uns vergossen hat / von unseren innerlichen Unreinigkeiten und Sünden reinigen / welche der Apostl allda nennet / todte Werck : emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis. Die Ursach diser Folgezrey ist / daß die Thier in dem alten Gesetz / nicht sich selbst opfferten / auch der heilige Geist nit den Antrib zu solchem Opffer gegeben / welche nichts als ein Schatten und Vorbild des wahren Opffer gewesen : Entgegen Christus Iesus hat sich selbst / von dem heiligen Geist angetriben / als ein unbeflecktes Opffer geschlachtet / und gibt uns Anlaß / ein wahrhafftes Anbettungs-Opffer dem lebendigen Gott zu opfferen. Ist so vil gesagt / als daß die Aufopfferung Christi des Herrn freywillig / heilig / Geistlich / und von einem unendlichen Werth gewesen sene / welche Eigenschaften weder in alten Opfferen / noch in allen Ceremonien des alten Gesetzes gefunden worden. Und dessentwegen ist Christus der Vermittler des  
neuen

neuen Gefasses / & ideo novi testamenti mediator. Moyses ware der Mittler zwischen Gott und dem Israelitischen Volck in dem alten Testament / welches ist bestättiget worden durch das Blut der Opfer / welche an dem Fuß des Bergs Sinai seynd geschlachtet worden. Christus der Herr ist der Mittler des Neuen Testaments durch sein eignes Blut / das Er vergossen / umb unsere Sünd aufzulöschen / und uns mit seinem Vatter zu versöhnen / uns zu Kinder Gottes zu machen.

Nach Herab- Lesung aller Verordnungen des Gefass / und der Verheissungen / welche denen geschehen / so selbe beobachten / hat Moyses ein Zweig von Hysop in dem geschlachten Ruchs- Blut eingeduncket / und darmit das Buch / das Volck / den Tabernackel / und alle im Tempel gebräuchliche Geschir: besprenget / sprechend: Siehe das Blut des Testament und des Bundes / welchen GOTT heut mit euch gemacht hat. Nun muß die Wahrheit mit der Figur übereins kommen; es muß das Christliche Volck / dessen das Jüdische Volck ein Vorbedeutnis war / innerlich besprenget werden mit dem Blut Christi / dessen vergoffnes Blut das

Nich; Blut bedeutete; kein Erb trittet die Erbschafft an/ ehe der Erblasser mit Todt abgehete; müßte also Christus der HErr sterben/ damit wir die von Ihm versprochne Erbschafft antretten kunten.

### Von dem Evangelio.

**D**As Evangelium der Mess dieses Tags hat nit minder/ als die Epistel/ eine grosse Gleichförmigkeit mit dem grossen Geheimnus der Marter Christi / dero feyrlliche Gedächtnus heut den Anfang macht / und bis auf den Oster-Tag fortgesetzt wird.

Als der Heyland fünf oder sechs Monat vor seinem Todt in dem Tempel sich einfandete / hat Er zu einer grossen Menge der Zuhörer eine lange / und Verwunderungs- würdige Rede gehalten/ in welcher Er ihnen erkläret / wie daß Er und der Vatter Eines seyen; daß Er von Ihme gesendet worden / dessen das wahre Kenn- Zeichen habe / auch von Ihm den Gewalt empfangen/ in was grosser Blindheit sich befinden die Jenige/welche Ihn zu erkennen und aufzunehmen sich verwäigerten / und endlich die Vortrefflichkeit und Wahrsheit seiner Lehr. Er hat die Juden mit

mit so lebhaften Beweisthumen in die Enge getrieben / und augenscheinlich gezeigt / wie unrecht sie ihnen selbst thun / indem sie in Ihn nicht glauben wollen / daß sie gänzlich überwisen / sich nit entschuldigen künnten. Dan endlich sagte Er ihnen: Ihr könt auß hartnäckigem Unglauben allein zwey Ursachen vorschutzen / eintweder daß ihr meine Lebens: Arth tadelhafft / oder meine Lehr irrig findet; so biete ich euch aber den Truck / ob ihr einigen Mangel eintweder in meiner Lehr / oder in meinem Leben / so ihr nur gar zu genau und boshaftig beobachtet habet / zeigen könnet? Wer auß euch wird an mir etwas sträffliches finden? So fern ihr aber mir nichts vorhalten könnet; so fern meine Werck nit minder als meine Lehr untadelhafft; so fern ich zu euch nichts anders rede / als die pure Wahrheit; so fern ich meine Lehr auch glaubwürdig mache durch meinen untadelhafften Lebens: Wandel / und durch den Glantz so grosser Wunder: Thaten / warum glaubet ihr dan meinen Worten nit? Quare non creditis mihi?

Da betrachtet / meine liebe Kinder / schreyet auß der heilige Gregorius / die äufferste Sanftmuth Gottes / welcher

sich also verdemüthiget / daß Er auch sich nit scheuhet / zu beweisen / daß Er kein Sünder seye / indem Er doch durch seine Göttliche Allmacht alle Sünder gerechtfertigen kan.

Qui ex DEO est, verba DEI audit: Ich will euch da nichts melden / sehet der Heyland seine Red fort / was eueres Unglaubens Ursach seye / sonder allein / daß ein jeder / der den Geist Gottes hat / das Wort Gottes gern anhöre; daher / weilen ihr das Wort Gottes nicht gern höret / seht ihr keine Kinder Gottes. Diser so gründliche / und zns gleich liebreiche Verweis fielen denen Juden sehr empfindlich / und verantworteten sich nicht anderst / als mit Schmach; und Laster; Worten: nenneten Ihn nur einen Samaritan / und einen mit dem Teufel Besessnen. Und dises ist noch heutiges Tags die Danckbarkeit der freyen Welt; Kinder; wan man sie ihrer Mängel ermahnet / erwiedrigen sie nichts als Unbilden. Es trugten die Juden einen ungemeynen Haß und Geringschätzung von denen Samaritanen / welche sie als Feind ihres Glaubens und des Mosaischen Gesetzes betrachteten; disen Zunahm eigneten sie auch dem Heyland zu / weilen  
Er

Er diesem Volck nit abhold ware / als wie die Juden; Er hielte sich einige Zeit in Sichem auf / Er predigte denen Samaritanen das Wort Gottes / Er schließte sie nicht auß von dem ewigen Heyl / und suchte ihre Bekehrung nicht minder als anderer Völcker. Dahero gabe Er ihnen auch kein Antwort auf die erste Unbild; sonder sagte allein mit gewöhnlicher Sanftmuth / daß Er von dem bösen Geist nit besessen wäre; daß sie Ihme nit für eine Unsinnigkeit auflegen sollen / wan Er ihnen mit grösserem Ernst die Wahrheiten sage / sonder für einen liebevollen Seelen Eifer; Er habe kein anderen Zweck vor sich / als die Ehr seines Vatters / und ihr eignes Heyl: man möge Ihn zwar mit Schmach Worten und Unbilden beladen / aber zu keiner Rach und Zorn vermögen. Er als ein Mensch / suche nit sein eigne Ehr / sonder lasse dessen die ganze Sorg dem Jenigen über / den die Unbilden antreffen / die sie Ihme anthun; und der / als der höchste Richter / zu seiner Zeit seine Lasterer wird zu rächen wissen. Dese erschrockliche Betrohung aber wolte der Heyland gleichsam wieder in etwas milderen durch eine angenehme Verheißung / ins



dem Er hinzu sekte: Ich versichere euch / daß wer meine Gesaß halten wird / in Ewigkeit nicht werde sterben / mortem non videbit in aeternum.

Die Juden / welche so wohl seine Verheißungen als Betrohungen verachteten / antworteten Ihm mit zornigen Worten: Jetzt sehen wir erst recht / daß der Teufel auß dir redet: Abraham ist gestorben / die Propheten seynd gestorben / und du dárffest sagen / daß die / so deine Gesaß halten / nit sterben werden? Bist du dan mehr / als Abraham unser Groß-Vatter? Bist du besser / als die Propheten / denen der Todt nit verschonet hat? Was machst du auß dir selbst? Sie waren nemlich in einem falschen Wahn / vermeinend / Christus rede von dem zeitlichen Leben / und Er verstunde das Leben der Seel / das ewige Leben. Christus der HErr versetzte / ihr bildet euch ein / als ob ich mich rühmen wolte; ich begehre mir keine Ehr zuzueignen / welche Er / mein Vatter / durch so vil Wunder-Zeichen in eueren Angesicht gibt; Er zeigt in mir seine Macht durch die Wunder / welche ich würcke / und durch die Wahrheit / welche ich euch verkündige / und sagt nur nit / daß ihr disen Vatter nit  
kens

kennet / daß ich euch verduncklet rede ;  
dieser Vatter ist GOTT / den ihr anbetz  
tet / und dessen Zeugnis ihr euch wais  
geret anzunehmen. Man kan wohl  
sagen / daß Er für euch ein unbekandter  
GOTT seye / weilen ihr nit erkennet die  
Werck / die Er in mir würcket. Wan  
ihr Jhn kennen wurdet / wurdet ihr in  
mir alle Zeichen entdecken / daß ich der  
Messias seye / und mich für seinen Sohn  
erkennen. Mich belangend / erkenne  
ich Jhn vollkommen / und sagte ich die  
Wahrheit nit / wan ich das Widerspiel  
sagen kunte. O undanckbares Volck !  
du kennest weder deinen GOTT / noch  
den Jenigen / den Er dir gesandet hat /  
umb Jhne kennen zu lehren ; Ich kenne  
ne GOTT meinen Vatter / und so fern  
ich sagte / daß ich Jhn nit kenne / wäre  
ich ein Lugner / als wie ihr. Wan ihr  
Jhn kennen wurdet / wurdet ihr seine  
Gebott treulich halten ; ich halte solche  
auf das genauiste / weilen ich Jhn kenne.  
Man sieht wohl / daß Christus da  
rede / als ein Mensch. Ihr haltet es  
für ein grosse Ehr / daß ihr Abraham  
für einen Vatter habt / fahrt der H. Erz  
fort / wisset ihr aber wohl / daß diser  
grosse Patriarch / von dem Göttlichen  
Licht erleuchtet / den glückseligen Tag  
vort

vorgewußt habe / an welchem ich sollte in  
dise Welt kommen? Er hat ihn gese-  
hen / wie er es enfrig verlangt / und hat  
sich darüber höchstens erfreuet. Die  
Juden / weilen sie den Verstand der  
Worten des Heylands übel genom-  
men / sagten verächtlich: Du bist noch  
nit 50. Jahr alt / und wilst uns Glau-  
ben machen / du habest Abraham gese-  
hen? Darauf der Sohn Gottes mit  
ernsthaffter Stimm ihnen klar zu ver-  
stehen zu geben / daß Er als Gott von  
Ewigkeit her sey / wahrlich / wahrlich  
ich sage euch / daß ich schon gewesen / ehe  
Abraham auf dise Welt kommen. Es  
verstunden die Juden wohl / was Chris-  
tus sagte / daß Er von Ewigkeit her  
sey / wie sein Vatter; nahmen aber sol-  
ches für eine Gottslästerung auf / und  
griffen nach denen Steinen / Ihn als ei-  
nen Gottslästerer zu versteinigen. Je-  
sus aber / der sein Leben an dem Creutz /  
nit unter dem Stein-Regen aufgeben  
wolte / ist vor ihren Augen verschwun-  
den / und hat sich unsichtbar / und zum  
Tempel hinauß gemacht / seinen Todt  
bis zu der seinem Himmlischen  
Vatter gefälligen Zeit ver-  
schiebend.

Das

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tage gesprochen wird / ist folgendes:

**W**ir bitten Dich / Allmächtiger  
Gott / Du wollest deine Diener  
gnädiglich ansehen / auf daß sie durch  
deine Vorsichtigkeit mit allen Noth-  
wendigkeiten verpflegt werden an dem  
Leib / und durch deine Gnad von  
allen Sünden bewahret werden an der  
Seel. Durch unsern Herrn / ic.

Epistel St. Pauli / Hebr. cap. 9.

**B**rüder: Christus / nachdem Er ange-  
langt als ein Hoher-Priester der zukünft-  
igen Güter / durch ein grössern und vollkomm-  
nern Tabernackel / der nicht mit der Hand ge-  
macht / das ist / der nicht ist dieses Geschdypffs ;  
auch nicht durch der Böck. oder Kälber. Blut /  
sondern Er ist durch sein eigen Blut einmahl in  
das Heilig eingangen / und hat erfunden die  
ewige Erlösung. Dan so der Böck und Käl-  
ber Blut / und die Asche von der (rothen) Kal-  
bel angesprenget / die Unreinen heiliget zur leib-  
lichen Reinigkeit : Wie vilmehr wird das  
Blut Christi / der sich selbst durch den heiligen  
Geist Gott geopffert hat unbesleckt / unser Ge-  
wissen reinigen von den todten Wercken / zu die-  
nen dem lebendigen Gott ? Und darum ist Er  
auch ein Mittler des Neuen Testaments / auf  
daß sie durch seinen Todt / der da geschehen ist zu  
Erlösung deren Ubertretungen / die unter dem  
ersten Testament waren / empfahen die Ver-  
heissung / die da berufft seynd zu dem ewigen Erb-  
n Christo Jesu Jesu unserm Herrn.

Das

Das Send-Schreiben zu denen Hebräeren / wie schon andersmahl gemeldet worden / ist eine der schönsten und kostbaristen Schrifften / so die Kirchen hat / so hohe Sachen / und wichtige Materien darinn enthalten / so edel und nachdrucklich ist die Feder / mit welcher sie gehandelt werden. In dem 9. Capitel zeigt der heilige Paulus durch das / was in dem alten Gesetz ist beobachtet worden / und durch die darin geschlachtete unvollkommene Opfer die Vollkommenheit des neuen Gesetz / in welchem Christus unser Hohe-Priester / der sich einmahl für uns geopfert / unsere Seelen von der Sünd zu reinigen. Es ware nothwendig / daß Er sterbe / damit Er sein Testament und seinen Bund dardurch bestättige.

### Anmerckung.

Jesus Christus ist in das heilige Orth eingangen nicht mit dem Boocks und Oxen-Blut / sonder mit seinem  
eig

eignen Blut / durch eine ewige Erlösung erhaltend. Verstehen wir wohl / was dieses alles sagen will? Und wann wir es verstehen / glauben wir es auch? Daß ein Gott auß Lieb der Menschen sene Mensch worden? Und daß diser Göttliche Mensch / umb die Menschen auß der Dienstbarkeit der Sünd / auß dem Gewalt des Teufels zu erlösen / und seinen Himmlischen Vatter zu versöhnen / auch sie fähig der Himmlischen Erbschafft zu machen / sich selbst an dem Creuz geschlachtet habe / weilen kein anders Schlacht-Opffer ihre Sünden auflöschen / und ihnen das ewige Leben hätte verdienen können? Dieses Opffer allein ware mächtig / den Zorn Gottes zu stillen / and der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / allein mächtig / uns auß Slaven des Teufels Kinder Gottes zu machen. Dieses Opffer ist geopffert worden; Christus Iesus selbst war darin das Schlacht-Opffer. Er hat mit seinem Blut bestättiget den Bund / den Er zwischen Gott / und der Welt gemacht / und indem Er uns durch sein Testament zu Erben der Himmlischen Güter gemacht / hat Er wollen / daß wir durch seinen Todt das Recht darzu bekommen. Da hast du einen

kurs

kurzen Begriff unseres Glaubens von  
 diesem grossen Geheimnis / welches wir  
 bekennen / allen Verstand zu überstei-  
 gen / und unbegreiflich zu seyn. Es  
 lasset sich zwar wohl begreifen / was  
 dieser Todt für Wirkung nach sich ge-  
 zogen / daß diese Versöhnung / diese  
 Sünd-Nachlassung / diese Heiligma-  
 chung / und was sonst dieser neue Bund  
 nach sich ziehet / ein Göttlicher Mensch  
 durch sein Leiden und Todt verdienet  
 habe; was aber unbegreiflich hierinn  
 ist / ist die Lieb / welche den Heyland zu  
 allem bewögt / was Er für uns Mens-  
 chen gethan und gelitten hat / obwoh-  
 len Ihme an uns nichts gelegen / und  
 Er eben so Glückselig und Glorreich  
 gewesen / ob wir gleich zu Grund wären  
 gangen / oder seelig worden. Ja uns  
 angesehen unserer Unwürdigkeit / unse-  
 rer Nichtigkeit / unserer Armuth / hat  
 uns Gott also geliebt / daß Er seinen  
 Einigen / Ewigen / und Ihme in allem  
 gleichen Sohn lassen Mensch werden /  
 lassen gepeiniget und an dem Creutz ge-  
 tödtet werden für unsere Sünd. Sie-  
 he / ob diese nit eine unbegreifliche Sach-  
 seye! Begreifen wir aber villeicht ge-  
 nugsam den Abgrund unserer Bosheit /  
 das ist / unserer Undanckbarkeit für eine  
 so

so unaussprechliche Gutthat? Gott wird Mensch denen Menschen zu Lieb/ und die Menschen hassen und verachten diesen Göttlichen Menschen! IESUS Christus schlachtet sich für uns an dem Creutz; und wie sehen wir dieses Opfer an? Wie wenig Lieb tragen wir zu unserem Erlöser? Wie undanckbar seynd wir gegen unserem Heyland? Wie wenig achten wir seine Gutthaten? Wie gleichgiltig verhalten wir uns zu seinem Willen? Wie ehrenbietig erscheinen wir in seinem Angesicht? Seynd seine Lehren/ seine Gebott/ sein Evangelium ein Regel unseres Wandels? Was für Lieb/ was für Andacht/ was für Zartigkeit tragen wir zu Christo unserem HERN? Wan man gedenckt/ wie unbarmherzig und grausam die Juden mit Ihme verfahren/ was grossen Haß sie wider Ihn getragen/ wie erbärmlich sie Ihn gemarteret/ muß man bekennen/ daß sie Ihn nicht gekennt haben: Si cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. Kan man eben dieses auch von unserer Undanckbarkeit sagen? Getrauen wir uns auch mit Wahrheit zu sagen/ daß Christus mehr geliebt/ mehr geehret wurde von denen Christen/ wan sie

III. Buch/ I. Th.      E      Ihn



Ihn kenneten? Fassen wir wohl zu Gemüth die erschrockliche Folgerenen / so man auß solcher Meinung schliessen kan?

Evangelium St. Johannis cap. 8.

**I**n der Zeit sprach der H<sup>ER</sup> JESUS zu den Schaaeren der Juden / und den Erk. Priesstern: Welcher auß euch kan mich einer Sünd überweisen? So ich die Wahrheit sage / warum glaubt ihr mir nit? Wer auß GOTT ist / der höret die Wort GOTTES. Darum höret ihr sie nit / dan ihr seyt nit auß GOTT. Da antworteten die Juden / und sprachen zu Ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samaritan bist / und hast ein Teufel? JESUS antwortet: Ich hab keinen Teufel / sonder ich ehre meinen Vatter / und ihr habt mich geuehrt: Ich aber such nit mein Ehr: es ist / der sie suchet / und richtet. Wahrlich / wahrlich sag ich euch / so jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nit sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir / daß du ein Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheeten; und du sprichst: So jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nicht schmücken ewiglich. Bist du dan mehr / als unser Vatter Abraham / welcher gestorben ist? Und die Propheeten seynd gestorben. Was machst du auß dir selbst? JESUS antwortet: So ich mich selber ehre / so ist mein Ehre nichts. Es ist mein Vatter / der mich ehret / welchen ihr spricht / Er sey euer GOTT / und kennet ihn nicht: Ich aber kenne Ihn. Und so ich wurde sagen / ich kenne Ihn nit / so wurd ich ein Lugner werden / gleich-

gleichwie ihr seyt. Aber ich kenne Ihn / und halte sein Wort. Abraham euer Vatter hat sich erfreuet / daß er meinen Tag sehen solt: Er hat ihn gesehen / und sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? IESUS sprach zu ihnen: Wahrlich / wahrlich / sag ich euch / ehe dan Abraham ward / bin ich. Da huben sie Stein auf / daß sie auf Ihn wurfften: IESUS aber verbarg sich / und gieng zum Tempel hinaus.

### Betrachtung

Von der Unglückseligkeit / wan sich Christus IESUS uns entziehet.

P. I.

**B**etrachte / wie daß auß allen Unglücken kein größeres für uns seye / als wan Christus der HERR wegen unserer Untreu / wegen unserer Halsstarrigkeit / wegen unserer Bosheit genöthiget wird / von uns zu weichen und uns unserm eignen Willen zu überlassen. O wie glückselig ist man / wan IESUS mit uns ist! tobe das Ungewitter / brausen die Wind / bestrohen die ungestümme Wellen alle Augenblick dem Schiff den Untergang: so bald Christus sich sehen lasset / ist alles still / alles ruhig. 5000. Mann seynd auß Mangl der Lebens: Mittel in

2

Ges

Gefahr/ daß sie nit in der Wüsten ver-  
 schmachten; weil aber Christus sich bey  
 ihnen einfindet/ werden sie mit fünf  
 Gersten; Brodt überflüßig gespeiset.  
 Lazarus/ in Abwesenheit Christi/ stir-  
 bet/ kaum aber kombt der Heyland/  
 muß der Todt wieder weichen/ Lazarus  
 wird zum Leben erwecket. Haben  
 also nichts zu fürchten/ nichts kan uns  
 schaden/ wan Christus gegenwärtig ist.  
 Aber eben hierauf verstehen wir/ was  
 Unglück für uns sey/ Dich verliehren!  
 was für Unheyl uns begegnen/ was  
 für billiche Forcht wir haben/ wan Du  
 uns verlassest/ und von uns weichest.  
 Jesus geht in Jerusalem zum Tempel  
 hinauß/ und ach! was greuliche Ver-  
 änderung/ was erschröckliche Vermües-  
 stung ist darauf über disen Tempel kom-  
 men: die Stadt wurde belägeret/ ein-  
 genommen/ geplündert/ und das herr-  
 liche Gebäu dises Tempel/ dises Wun-  
 der der Welt wurde völlig zerstöhret.  
 Woher ist dise Straff; Ruthen/ diser  
 allgemeine Greul über die ganze Jus-  
 denschafft kommen? Weilten Christus  
 Jesus sich verborgen; weilten Ihn  
 die Juden auß dem Tempel vertriben;  
 dises war die Ursach dises erschröckli-  
 chen Unheyl/ welches die Juden schon  
 über

über 1700. Jahr die Unglückseligste  
auß allen Völkern / und zu einem  
Fluch bey allen Geschlechtern macht.  
Dise greuliche Straff wollen wir in ei-  
ner Seel betrachten / von welcher Chris-  
tus abweicht / welche durch ihre Las-  
ter / und durch ihre Halsstarrigkeit in  
der Sünd den Göttlichen Heyland von  
sich vertreibt / und ihrem eignen bösz-  
hafften Willen überlassen wird. Auß  
Mangel des häufigen Thau der Him-  
lischen Tröstungen drucknet sie ganz  
auß / und weilen die Göttliche Gna-  
den- Sonn sie schier nicht mehr anschei-  
net / wandlet sie in immerwährenden  
Finsternissen / welche verhindern / daß  
sie ihr eigenes Unglück nicht erkennet.  
Ach! sehen wir nur an jene einstmahls  
so glückselige Landschaften / anheut  
aber eine vermaledente Erden ; jene  
Orientalische Gegend / ein Land der  
Göttlichen Verheissungen / ein von  
Himmel gesegnetes fruchtbares Land /  
so lang man darinn Gott erkennet / ge-  
liebt / und gedienet hat. Palæstina das  
Gelobte Land / ein Wohnung der Hei-  
ligen / eine privilegierte Erden / welche  
Christus mit seiner Geburt / mit seinen  
Zähern / mit seinem Schwäiß und  
Blut befeuchtet hat ; und wohin ist als

les dieses kommen / nachdem die Juden  
den Heyland darauß vertriben / indem  
sie Ihn getödtet haben / und benöthiget  
Ihm ein anders aufzuerwählen. O  
mein GOTT! wie gehet es / wan man  
Dich verlasset!

## P. II.

Betrachte weiter / wie es ergangen  
jenen glückseligen Länderen in Africa/  
und in Norden / jenen wahrhaftig  
glückseligen Insuln / wegen grosser  
Anzahl der Heiligen / die darin gelebt /  
ja auch heiliger Königen / welche selb-  
be regiert haben / nachdem der heiligs-  
ge Glauben darinnen erloschen / Chri-  
stus der HERR / und mit Ihme die Un-  
schuld der Sitten von denen Ketzereyen  
vertriben seynd worden. Ach was für  
greuliche Vermischung von so vilen  
Ketzereyen / was für grosse Irthumen /  
abscheuliche Veränderungen seynd dar-  
auf nit erfolgt! In was dicke Finster-  
nussen seynd nicht gerathen auch die ge-  
lehrteste / und bey der Welt berühmte  
Männer? dardurch ihr eignes Ver-  
nunfft-Liecht verduncklet nit mehr er-  
kennt haben / was ihrer Seelen Heyl  
ersprießlich / und in was für Gefahren  
ihrer ewigen Seeligkeit sie schweben?  
Wahrhaftig kein Unheyil ist zuvergleis-  
chen

chen mit dem Verlust / wan sich GOTT  
von der Seel entfernet. Es ist aber  
gewiß / daß diser gute Hirt / diser lieb-  
reiche Vatter niemahl von uns weis-  
chet / es seye daß / dan wir Ihn / also zu  
reden / zwingen / sich von uns zu entfer-  
nen / oder zu verbergen. Ach! was ist  
es aber für ein erschrockliche Straff  
umb deine Absönderung! Ich weiß es  
wohl / daß Du allezeit gegenwärtig / so  
schwär sich ein Sünder auch immer ver-  
greiffe / dan deine Allweesenheit allent-  
halben ist; allein bist Du alsdan nicht  
mehr gegenwärtig bey einer Seel als  
ein Bräutigam / und als ein Vatter /  
wan Du Dich vor ihr verbirgest / und  
wegen ihrer Sünden von ihr absönde-  
rest / sonder als ein Richter / der sie wes-  
gen ihrer Missethaten mit Entziehung  
seiner Väterlichen Obsorg straffet. Ja  
alsdan haltet sich GOTT ganz still /  
weilen Er sich stellet abwesend zu seyn;  
Er thut auch dergleichen / als sehet Er  
ihre auch gröste Unordnungen nit; Er  
jaget ihr keine heylsame Forcht ein /  
rühret ihr das Gewissen nit. O kunte  
wohl eine grössere Straff in disem Le-  
ben seyn / als ein solches Stillschweis-  
gen Gottes des HERM? Was geden-  
cket man von einem Krancken / wan der

Leib: Arkt ihn verlasset / und nichts mehr vorschreibet? Wan Gott von einer sündigen Seel weicht / wan Er nichts mehr mit ihr redet / wan Er sich zeigt / ihrer gleichsam vergessen zu haben / was wird es mit ihr alsdan geschehen? nemlich der laidige Sathan handelt alsdan mit ihr / ihre Passiones, ihre ungezäumte Anmuthungen / ihr eigne Lieb reden alsdan mit ihr überlaut: Die Welt / und der Geist der Welt sprechen ihr zu / so lang das Gewissen / der Glaub / und die Gotts: Forcht still schweigen.

O mein Gott straffe mich nicht in diesem Leben mit diser erschrocklichen Straff. Ich will deine Hand anbeten / welche mich mit einer anderen Straff ansehen wird / und mich verwunden / umb mich zu heylen; allein durch dieses dein Stillschweigen straffe mich nit / und weiche niemahlen von mir ab / ob ich zwar ein grosser Sünder bin!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**D**EUS meus, ne discesseris à me!  
Pf. 21.

O mein GOTT! weiche von mir nit ab.

Non

Non avertas faciem tuam à me, ne declines in ira à seruo tuo. Pl. 26.

Wende deine Augen von mir nit ab / und solte ich auch deinen Zorn verdient haben / so entziehe doch deine Gegenwart nit von mir!

### Andachts-Übungen.

1. **E**ntziehet sich Gott manches mahl auch seinen treuen und liebsten Dienern durch Entziehung aller empfindlichen Andacht; ist aber niemahl näher bey ihnen / als alsdan. Er thut solches / umb ihre Lieb zu prüfen / und das Göttliche Liebs-Feur in ihnen desto mehr zu entzünden. Gleichwie zuweilen ein Mutter sich vor ihrem Kind verbirget / damit dises durch sein Heulen und Weinen sein Lieb gegen ihr desto besser erzeige. Wan dich Gott durch dergleichen liebeiche Proben heimsuchet / fürchte dir nit / sonder übertrage es mit Gedult / und Ubergabung deines Willens in den Göttlichen; liebe Ihn alsdan desto eyfriger / und zeige deine Treu desto beständiger / dan Gott ist niemahl näher bey dir / als in solchen Umständen.

2. Entgegen fürchte nichts mehr / als daß du Gott dem HERN nicht Anlaß



gebest durch deine Untreu / sich von dir zu entziehen / und dir seine Ansprach zu versagen. Es ist dieses die grösste Unglückseeligkeit / und erschröcklichste Straff. Dessentwegen hüte dich vor öfterm Fahl in die Sünd / und bösen Gewonheiten / als ein Zeichen der Untreu : Hüte dich vor der Lauigkeit / welche gemeinlich durch diese Entziehung der Göttlichen Gegenwart / und Stillschweigen gestraffet wird. Die öftere Beichten / in welchen man sich immer von denen alten läßlichen / oder schwären Sünden anklagt / erwecken eine billiche Forcht / daß man die heilige Sacrament nicht mißbrauche ; diser Mißbrauch ziehet allezeit eine schwäre Straff nach sich. Gibe hierinn wohl Acht auf dich / daß du dich nicht auch sträfflich machest.

## Der Montag

In der Passion- Wochen.

Von dem Anfang der heutigen  
heiligen Meß.



Leichwie diese Wochen von der Kirchen die Marter / oder Passion- Wochen genennet wird / also